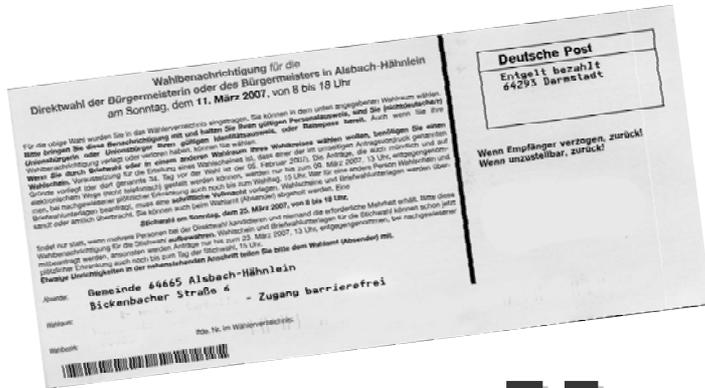


Treffpunkt Waage

Die Zeitung der Dorferneuerung



4. Ausgabe März 2007



7 Fragen an 7 Kandidaten

In zahlreichen Treffen, an Runden Tischen und abschließend in einer mehrtägigen Planungskonferenz **Ende 2004** erarbeiteten Hähnleiner Bürger zahlreiche, viel versprechende Konzepte im Namen des Dorferneuerungsprojektes. Für Sie heute sichtbar ist nur die begonnene Sanierung der „Anstalt“, das unstrittig wichtigste Objekt.

Begleitet wird der Dorferneuerungsprozess vom **ArbeitsKreis DorfErneuerung**. Er setzt sich aus interessierten Bürgern zusammen, die sich aktiv bei der Erarbeitung des Gesamtkonzeptes eingebracht haben. Neue „Mitreiter“ sind von uns erwünscht, nehmen Sie Kontakt zu uns auf oder kommen Sie einfach zum nächsten Treffen am 04.04. (Alte Schule). Obwohl ursprünglich nicht so vorgesehen, hat der AKDE jeweils einen Vertreter jeder Fraktion der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes mit eingebunden.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Information der Bürger insbesondere zu allen den Dorferneuerungsprozess betreffenden Themen. Wir wählen in einigen Tagen einen neuen Bürgermeister, er wird maßgeblich die Umsetzung der verschiedenen Dorferneuerungsprojekte mitgestalten. Sieben Kandidaten stehen zur Wahl. Wir möchten allen Bewerbern hier ein Forum geben, in dem sie zur Dorferneuerung Stellung nehmen können.

Im Vorfeld hatte der Gemeindevorstand mit einem Schreiben an alle Kandidaten und den

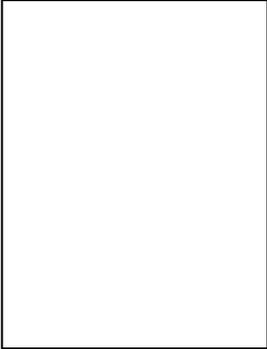
AKDE versucht, diese Befragung mit dem Hinweis auf die Neutralitätspflicht der Gemeinde zu stoppen. Der **AKDE** weist nochmals nachdrücklich darauf hin, dass er als ein Gremium interessierter Bürger eingerichtet wurde, er ist kein Arbeitskreis/Ausschuss der Gemeindevertretung oder -verwaltung !

Um allen Kandidaten gleiche Bedingungen einzuräumen und aus organisatorischen Gründen wurden vom **AKDE** folgende Rahmenbedingungen festgelegt, alle Kandidaten wurden schriftlich und mündlich kontaktiert:

- Bitte jede der 7 Fragen einzeln beantworten; wird eine Frage nicht bearbeitet, wird beim Druck der entsprechend vorgesehene Raum leer bleiben.
- Für jede Antwort auf eine der 7 Fragen stehen Ihnen 1200 Zeichen inkl. Leerzeichen zur Verfügung. Nach Erreichen dieser Zahl kappt die Redaktion.

Am festgelegten Rücklaufzeitpunkt der Befragung hatte nur ein Kandidat keinerlei Rückmeldung auch keine Absage gegeben. Auf persönliche Nachfrage teilte Herr Bubenzer mit Verweis auf Schreiben des Gemeindevorstandes (s.o.) nur kurz mit, dass er an der Umfrage nicht teilnehmen möchte.

1. Welchen Stellenwert hat die Dorferneuerung Hähnlein für Sie und Ihre Politik?



Hier war der Beitrag von Herrn **Sebastian Bubenz** vorgesehen. Er wollte an der Befragung zur Dorferneuerung nicht teilnehmen.



Jürgen Götz: In vielen Gemeinden und Dörfern hat das Dorferneuerungsprogramm für einen wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung gesorgt. Dies geschah überall dort, wo der Bürgermeister sich voll hinter die dörflichen Entwicklungsziele gestellt hat.



Reinhard Meyer: Mit Hähnlein verbinden mich intensive und wunderbare Kindheitserinnerungen.

Als Enkelsohn der „Mozzes-Kathrine“ und des „Rädsches-Schorschs“, deren Haus noch immer in der Rodauer Straße steht, führte mich als kleiner Bub der Weg mit meiner Mutter täglich mindestens einmal nach Hähnlein. In der Erntezeit besuchten wir nicht nur meine kranke Großmutter, sondern auch die Markthalle, denn sie war Annahmestelle für unser in der Sandwiese geerntetes Obst und die Spargel von unserem Acker.

Mit Wehmut denke ich noch immer an die „Deibsches Lina“, als sie zu mir sagte: „Bleibst de heit emol im Hejne, meun Knäscht?“ . Deshalb bin ich bis heute Hähnlein emotional und auch verwandtschaftlich sehr eng verbunden und ich habe nicht nur als Kommunalpolitiker ein sehr großes Interesse an der

Dorferneuerung und Verschönerung Hähnleins.



Georg Rausch: Lange Jahre hieß es, die Gemeinde würde einseitig in Projekte des „Oberdorfes“ investieren. Und in der Tat, zeitweise überwogen die großen Investitionen im Ortsteil Alsbach deutlich: Bürgerhaus Sonne, Rathaus mit Hofgut Hechler, Sanierung des Feuerwehrgerätehauses, Kreisel usw. Hier hat Hähnlein Aufholbedarf und genau deshalb ist mir die Dorferneuerung so wichtig. Sie bietet die Chance, die gewachsene dörfliche Struktur aufzupolieren und den Charakter Hähnleins heraus zu stellen. Zudem können umfangreiche Fördermittel des Landes Hessen in vernachlässigte Hähnleiner Projekte fließen. Herzstück dabei ist zweifellos die Alte Bürgermeisterei. Zusammen mit der Alten Schule und einem mit Bäumen bepflanzten Marktplatz, der abgeschirmte Wohlfühlbereiche ebenso bietet wie Freiflächen für Kerb und Marktplatzfest, ergänzt durch eine angepasste

bauliche Verlängerung der Marktschänke, hätte Hähnlein eine Ortsmitte, um die man uns in der gesamten Umgebung beneiden würde.



Sebastian Roth: Der Antrag zur Dorferneuerung Hähnlein war Anfang der 90er ein Antrag der Freien Wähler. Diesen Antrag hätten wir nicht gestellt, wenn wir darin nicht auch langfristig einen guten Sinn und einen sehr wichtigen Aspekt für unsere Gemeinde gesehen hätten. Durch dieses Programm haben wir die Möglichkeit, notwendige Gebäudereparaturen und Renovierungen mit Hilfe von Fördergeldern durchzuführen. Aber nicht nur dies. Die Gemeinde kann in Hähnlein endlich den Marktplatz, der seit vielen Jahrzehnten schon verändert werden soll, auch tatsächlich so gestalten, wie es der heutige Bedarf verlangt.

Dies ist auch der Grund, warum wir dem Antrag der CDU widersprochen haben und haben das eingeplante Geld für die Planung der Marktschänke im Haushalt 2007 bestehen lassen. Die Planungen der Hochbauten müssen realisiert werden, denn eine so günstige Verbesserung der Situation der Ortsmitte Hähnlein, im

Vergleich zur kompletten Finanzierung aus eigenen Mitteln, werden wir in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr erhalten. Wie Sie aus meinen Begründungen heraus erkennen können, hat die Dorferneuerung einen sehr hohen Stellenwert für mich und auch meine Politik.



Werner Schneider: Ich kann nur zu dem Ablauf der DEP im OT Alsbach Stellung nehmen.

Auch hier haben engagierte Bürger in ehrenamtlichen Arbeitsgruppensitzungen viele Wünsche und Zielvorstellungen erarbeitet. Nach dem die Dorfentwicklungsplanung abgeschlossen war, beschloss die Gemeindevertretung im Jahre 1991 (allerdings nur für etwa die Hälfte des Bereich des Dorferneuerungsgebietes) die dabei gewonnen Erkenntnisse auch rechtlich durch einen Bebauungsplan abzusichern (Kosten: 140 Tsd DM) Planungsabsicht war u. a.: Anpassung des Maßes der baulichen Nutzung an die ortsbildprägende Struktur auf der Grundlage der Dorfentwicklungsplanung.

So hat man bei den beiden ältesten Ortsstraßen Alsbachs (Haupt- und Kirchstraße) jeweils nur eine Straßenseite in diesen Bebauungsplan einbezogen. Einige Bürger Alsbachs befürchteten Bevormundungen durch die Gemeinde, wie dies jetzt auch schon von bauwilligen Bürgern aus dem OT Hähnlein zu hören war.

Kaum ist dieser Bebauungsplan mit vielen detaillierten baugestalterischen Festsetzungen rechtskräftig, wird im Jahr 2003 die Änderung auf Wunsch eines Investors in die Wege geleitet, um einen völlig ortsuntypischen Baustil auf einem ehemaligen Gemeindegrundstück (das für ein Altenheim...

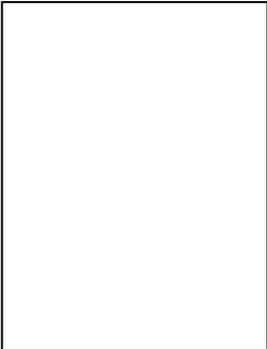
(Wegen Überschreitung der max. Zeichenzahl von der Redaktion gekappt)



Charly Zimmermann: Die Dorferneuerung Hähnlein ist das vielleicht wichtigste Projekt für Hähnlein in den letzten Jahren. Wenn man in den Protokollen des Arbeitskreises Dorferneuerung (AKDE) oder auch in den Beschlussvorlagen und Protokollen des Ausschusses Ortsmitte Hähnlein (OMH) blättert, wird ein aufwendiger Prozess deutlich, der zum Ziel hat und hatte, zum einen der Ortsmitte Hähnlein ein neues zeitgemäßes und freundlicheres Gesicht zu geben, zum anderen aber auch das Zusammenleben der Generationen in Hähnlein für die Zukunft zu gestalten.

Für mich haben Gestaltungsprozesse wie der der Dorferneuerung Hähnlein ganz grundsätzlich einen sehr hohen Stellenwert, legen sie doch wichtige Eckwerte für die Zukunftsgestaltung fest. Wertvoll sind sie gerade auch deshalb, weil in diesen Prozess die betroffenen BürgerInnen unmittelbar eingebunden sind und waren. Ich werde mich jederzeit mit aller Kraft und im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten dafür einsetzen, dass die Ergebnisse dieses Konsensprozesses ganz im Sinne auch meiner „Aktion Zukunft gestalten“ (www.aktion-zukunft-gestalten.info) umgesetzt werden.

2. Grundlage für die von der Gemeindevertretung beschlossenen Dorferneuerungsprojekte in Hähnlein war die Planungskonferenz. Was sind dabei für Sie die wichtigsten Ergebnisse?



Hier war der Beitrag von Herrn **Sebastian Bubenzner** vorgesehen. Er wollte an der Befragung zur Dorferneuerung nicht teilnehmen.



Jürgen Götz: Die Planungskonferenz war eines der DE-Projekte in Hähnlein. Hierbei wurde mit reger Beteiligung der Bevölkerung ein Entwicklungskonzept für Hähnlein erarbeitet. Oberste Priorität haben natürlich die bereits fertig geplanten Maßnahmen in der Ortsmitte. Diese müssen noch vor dem Ende der Laufzeit der Dorferneuerung fertiggestellt werden.



Reinhard Meyer: Die wichtigsten Ergebnisse der gesamten Planungskonferenz sind nicht einzelne herauszuhebende Beschlüsse. Hervorzuheben ist die breit angelegte Bürgerarbeit, begonnen mit einer Informationsveranstaltung mit über 200 Personen, fortgesetzt mit Beratungen am Runden Tisch und mit Projektgruppen. Die angestrebte Partnerschaft zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes zwischen den politischen Handlungsträgern und der Verwaltung kann schon jetzt als gelungen bezeichnet werden, obwohl der Weg zu den einzelnen Zielen manchmal noch recht weit ist. Das Konzept zur Verbesserung des dörflichen Lebens wurde gemeinsam entwickelt. Hähnlein als Dorf hat dazu gewonnen.



Georg Rausch: Die Planungskonferenz selbst war ein gutes, wirksames und wichtiges Instrument am Beginn des Dorferneuerungsprozesses. Dadurch konnten teilweise seit Jahren festgefahrene Diskussionen in den gemeindlichen Gremien, um einzelne Maßnahmen in der Ortsmitte Hähnlein, wieder in Gang gesetzt werden. In der Folge wurden dann auch wichtige Beschlüsse gefasst. Bis auf einen strittigen Punkt sind alle Marktplatzbereiche in einen einmütig beschlossenen Katalog von Maßnahmen geflossen. Beim wichtigsten Projekt, der Sanierung der Alten Bürgermeisterei unter denkmalschützerischen Aspekten, haben die Arbeiten bereits begonnen. Neben der Alten Schule wird damit das markanteste Gebäude Hähnleins die Ortsmitte im positiven Sinne wieder dominieren. Die Gesamtplanung nach dem Entwurf des Büro Hochstetter ist ebenfalls ein richtiger Ansatz. Gut, dass das Waagehäuschen – das Erkennungsmotiv von „Treffpunkt Waage“ - erhalten bleibt. Gut auch, die klare Aussage zum mittelfristig geplanten Bau eines Bürgersaals. Die Umfrage des Arbeitskreises Dorferneuerung zum zukünftigen Standort eines Bürgersaals hat meine Position, auf eine Verlängerung der Marktschänke zu verzichten, bestärkt.



Sebastian Roth: Das wichtigste Ergebnis ist für mich, dass die Bürger Hähnleins sowie die Vereine in die Planungen mit eingebunden wurden. Somit haben sich Menschen mit der Neugestaltung der Ortsmitte beschäftigt, die tagtäglich dieses Gebiet besuchen und/ oder auch nutzen. Wer sonst, wenn nicht diejenigen, die stets mit der momentanen Situation konfrontiert werden, haben einen Blick für Details, den ein Planer durch kurzzeitige Besuche niemals bekommen kann. Zu der Vereinsförderung der Gemeinde zählt nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern auch, dass gerade Vereine, die an unterschiedlichen Veranstaltungen den Marktplatz nutzen, ein Mitspracherecht erhalten, wie die Fläche zukünftig aussehen soll. Nehmen wir als Beispiel die Feuerwehr. Die Feuerwehr nutzt beinahe täglich einen Teil des Marktplatzes. Daher ist es eine logische Schlussfolgerung, dass die Feuerwehr auch ihre Erfahrungen in die Planungen

mit einfließen lassen kann. Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist für mich, dass die Gebäude, die zum Großteil seit mehr als hundert Jahren das Ortsbild prägen, auch für weitere Generationen zu bewundern sind. Sie sind ein Stück Geschichte Hähnleins und sind somit ein Teil der Gemeinde.



Werner Schneider: Hierzu kann ich mich nicht äußern, da ich an diesem Verfahren bislang nicht beteiligt war.

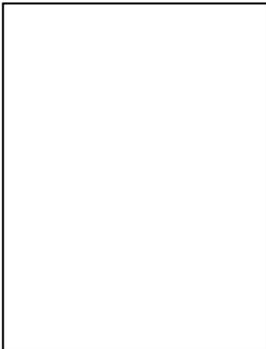


Charly Zimmermann: Für mich liegen die wichtigsten Ergebnisse eigentlich in dem Prozess der Planungskonferenz selbst. Ich möchte kein Ergebnis besonders herausheben. Wenn man einmal darüber nachdenkt, wie gemeinsam unter Einbeziehung vieler Personen ein tragfähiges Konzept erarbeitet wurde, dann ist das für mich ganz im Sinne von „der Weg ist das Ziel“ ein beachtliches Ergebnis. Ich sehe das als wichtigen Lern- und Erfahrungsprozess bei den Beteiligten. Gleichzeitig wurden aber auch die Defizite eines solchen Prozesses sichtbar. Viele Ergebnisse blieben relativ unkonkret, unverbindlich und nur für Insider nachvollziehbar.

Schade finde ich, dass die Ergebnisse der Planungskonferenz und die daraus abgeleiteten Entscheidungen der Gemeindevertretung nirgendwo greifbar und nachvollziehbar übersichtlich im Zusammenhang ganzheitlich dokumentiert sind.

Das Projekt Dorferneuerung Hähnlein hat es dadurch - ohne die Verdienste der Beteiligten damit zu schmälern - verpasst, in weiten Teilen der Bevölkerung (auch in Alsbach – denn wir sind *ein* Ort!) Beachtung zu finden. Es fehlt leider an Nachvollziehbarkeit und Transparenz.

3. Wie sehen Sie, angesichts der Haushaltslage und der aktuellen Beschlusslage in der Gemeindevertretung, die Chance auf Realisierung der einzelnen Projekte? Welche Prioritäten messen Sie den einzelnen Projekten zu, insbesondere im Hinblick auf konkurrierende Projekte in Alsbach und der Sandwiese? Welche Projekte werden unter Ihrer Amtsführung bis zum Laufzeitende der Dorferneuerung Hähnlein realisiert sein ?



Sebastian Bubenzer:

Jürgen Götz: Durch die Umgehungsstraßen-Planung ist auf Jahre kein Geld mehr für die Ortsmitte vorhanden. FW und CDU argumentieren nach 6 Jahren Planung, dass jetzt plötzlich nur bei einer Umgehungsstraße die Gestaltung der Ortsmitte Sinn macht. Es wird von der Fertigstellung weiterer Hochbaumaßnahmen gesprochen, die gar nicht geplant sind. Die Gestaltung des nördlichen Marktplatzes ist schnellstens umzusetzen, damit an der Gernsheimer Straße ein attraktives Gesamtbild entsteht. Die Planung hierzu ist längst genehmigt. Ebenso haben Feuerwehr und Rotes Kreuz einen Anspruch auf eine rasche Beseitigung ihrer behelfsmäßigen Zustände. Es ist nicht erforderlich, Projekte in den Ortsteilen gegeneinander abzuwägen. Hier entscheidet einzig und allein der Bedarf.



Reinhard Meyer: Haushaltsrecht ist Parlamentsrecht.

Der Gemeindevorstand kann nur ausgeben, was die Gemeindevertretung mit Mehrheit in den Haushaltsberatungen beschlossen hat.

Beschlossen und schon begonnen ist die Sanierung der alten Bürgermeisterei. Dieses Projekt darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben.

Weiterhin ist Beschlusslage des Parlamentes, eine neue Feuerwehr zu bauen, auch daran muss festgehalten werden.

Um die Ortsmitte mit den verfügbaren Mitteln attraktiver zu gestalten, ist schon jetzt der Umbau des Marktplatzes auf der Nordseite nach den vorliegenden Entwürfen möglich. Als Bürgermeister werde ich das Parlament auffordern, einen entsprechenden Beschluss zu fassen. Auch das Kunstwerk sollte dabei nicht vergessen werden.

Georg Rausch: Aus Sicht der Dorferneuerung ist die aktuelle Beschlusslage in der Gemeindevertretung alles andere als rosig. Dabei sind es weniger Projekte aus Alsbach oder der Sandwiese, die die Maßnahmen in der Hähnleiner Ortsmitte gefährden. Es ist das drohende finanzielle Desaster, das bei einem allein von der Gemeinde finanzierten Umgehungsstraßenbau droht. Millionenbeträge allein für Zinslasten übersteigen die Möglichkeiten der Gemeinde. Selbst wenn die derzeit billigste Kostenschätzung, runde 7 Millionen Euro, realistisch wäre, müsste die Gemeinde bei einem Zinssatz von 4 bis 4,5 Prozent, in den ersten Jahren um die 300.000 Euro für Zinszahlungen aufwenden. Dabei sind allerdings weder die schwierigen Bodenverhältnisse berücksichtigt noch gibt es einen auch nur minimalen Lärmschutz. Sollte sich die Trasse aus Naturschutz-Gründen um bis zu einen Kilometer verlängern, könnten die Kosten am Ende schnell auf 10 Millionen Euro anwachsen – und das bedeutet Zinszahlungen aus dem laufenden Haushalt von 400.000 Euro und mehr. Wenn sich dann für die Gemeinde nicht eine neue Geldquelle erschließt, wird eine zügige Umsetzung der Projekte zur Dorferneuerung in weite Ferne rücken.



Sebastian Roth: In meinen Augen gibt es zur Dorferneuerung keine konkurrierenden Projekte. Vor einigen Jahren hat die Gemeindevertretung die Dorferneuerung auf Platz 1 der Prioritätenliste gesetzt und dort steht das Projekt auch heute. Es konkurriert auch nicht mit der Planung der Ortsumgebung Hähnlein. Die Alte Schule wurde fertiggestellt, die Alte Bürgermeisterei wird momentan renoviert und die Planung für das Feuerwehrgerätehaus ist in vollem Gange. Der Antrag zur Förderung des Gerätehauses wurde bereits beim Land Hessen eingereicht. Des Weiteren wurden die Planungsgelder für die Sanierung der Marktschänke mit meiner Unterstützung im Haushaltsplan belassen, so dass noch dieses Jahr mit der Planung begonnen werden kann. Die höchste Priorität haben für mich die Gebäude in der Ortsmitte. Mein Ziel ist es, dass diese bis zum Laufzeitende der Dorferneuerung saniert und renoviert wurden. Eine logische Schlussfolgerung ist es, das erst nach den Gebäuden mit der Neugestaltung des Marktplatzes selbst begonnen werden kann. Ob dies noch in dem vorgegebenen Zeitrahmen geschehen kann, lässt sich allerdings heute noch nicht darstellen. Finanziell sehe ich dafür allerdings keine großen Schwierigkeiten.



Werner Schneider: Die Neugestaltung des Marktplatzes beschäftigt die gemeindlichen Gremien und mehrere Architekten schon seit vielen Jahren und geht bis ins das Jahr 1994 zurück. Ziel sollte u. a. die bauliche Weiterentwicklung im Hinblick auf die zentrale Bedeutung als Ortsmittelpunkt sein. Auch von zusätzlichen Geschäften auf dem ehemaligen Grundstück der Raiffeisenbank und an der Gernsheimer Straße war die Rede. Aber hier wird kein Unternehmer investieren, wenn die Kunden nicht vorhanden sind oder ausbleiben. Hier ist schon allzu viel zerredet worden, weil sich offenbar nicht jeder mit seiner Meinung durchsetzen konnte. Welche Projekte letztlich realisiert werden, ist von der Finanzlage und dem Abstimmungsverhalten der Parteien im Gemeindeparlament abhängig. Zu Beginn meiner Kandidatur hatte ich erklärt, keine vollmundigen Versprechen zu geben. Ein Kanzler erklärte einmal, er werde nicht mehr kandidieren, wenn es ihm nicht gelinge, die Zahl der Arbeitslosen auf unter 3,5 Mio. zu reduzieren. Vor der letzten BT-Wahl versprach eine Partei, auf eine Erhöhung der Mehrwertsteuer verzichten zu können, die andere räumte ein, auf eine Erhöhung von 1 % nicht verzichten zu können. Jetzt zahlen wir 3 %. Das



(Wegen Überschreitung der max. Zeichenzahl von der Redaktion gekappt)

Charly Zimmermann: Zunächst einmal bleibt festzustellen, dass die Haushaltslage in Alsbach-Hähnlein grundsätzlich entspannt ist. Andere Kommunen im näheren Umkreis wären froh, wenn sie über ihre Haushaltsmittel so frei verfügen könnten.

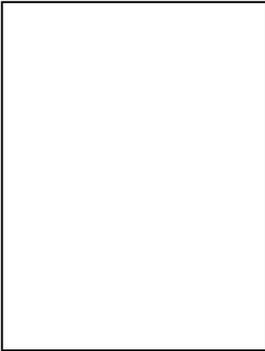
Die Frage ist, wofür man Haushaltsmittel einsetzt. CDU und FW haben zuletzt im Rahmen der Haushaltsentscheidungen deutlich gemacht, dass es ihnen wichtiger ist, Planungskosten für eine höchst zweifelhafte Trassenplanung für eine so kaum zu realisierende Ortsumgebung Hähnleins auszugeben. Ich hätte diese Gelder lieber für die rasche Umsetzung der Projekte im Rahmen der Dorferneuerung veranschlagt gesehen.

Aber hier wird auch etwas anderes deutlich: Ein Bürgermeister kann Projekte im Rahmen der Dorferneuerung für wichtig und sinnvoll erachten und auch priorisieren, letztlich entscheidet aber das Gemeindeparlament, wofür Geld ausgegeben wird und für was eben keine Mittel bereitgestellt werden.

Weil ich kein Mensch leerer Versprechungen bin und Ehrlichkeit für mich gerade auch in Zeiten des Wahlkampfes wichtig ist, verzichte ich auf Kaffeesatzleserei und wage ich keine Prognose, wann welche Projekte letztlich umgesetzt sein werden.



4. Wie beurteilen Sie die Forderung nach einem Bürgersaal in Hähnlein und welchen Standort bevorzugen Sie?



Sebastian Bubenzer:

Jürgen Götz: Die Gemeinde Alsbach-Hähnlein muss jeden Tag mehr als 1.800 EUR für den Unterhalt ihrer Bürgerhäuser in Alsbach (Sonne), Sandwiese (Gemeinschaftshaus) und Hähnlein (SuK-Halle, Alte Schule) aufwenden. Bei einem Um- und Anbau des Foyers wäre ein Bürgersaal ohne zusätzliche Unterhaltskosten machbar.

Zudem bietet die räumliche Verbindung zwischen Halle und Bürgersaal den Sportvereinen die Möglichkeit eines Ausweichens, wenn die große Halle z.B. von unseren traditionsreichen Zuchtvereinen benötigt wird. Tischtennisplatten oder Trainingsmatten können problemlos nach nebenan gebracht werden. Diese Parallelnutzung ist ausschließlich machbar, wenn ein Bürgersaal in Verbindung zur Halle entsteht. Die finanziellen Vorteile der gemeinsamen Nutzbarkeit von Toiletten, Küche, Versorgungs- und Kühlräumen stehen wohl außer Frage.



Reinhard Meyer: Die beiden Gemeinden Alsbach und Hähnlein sind bei der Gebietsreform vereinigt worden und damit müssen sich die Ortsteile arrangieren. Es stellt sich daher die Frage, ob wir – bei der räumlichen Nähe der einzelnen Ortsteile – in jedem Ortsteil bestimmte Infrastrukturmaßnahmen für unsere Bürgerinnen und Bürger vorhalten müssen. Ist es nicht zumutbar, zu bestimmten Anlässen zwischen den einzelnen Ortsteilen zu pendeln? Die finanzielle Belastung eines weiteren Bauwerkes wäre für unsere Gemeinde auf Dauer schwer zu schultern. Ich kann einen Bürgersaal nur unterstützen, wenn entweder das Foyer der Sport- und Kulturhalle für eine solche Nutzung zur Verfügung steht, oder er sich als logisches Objekt beim Umbau (oder Neubau?) der Marktschänke ergibt. Die Gemeindevertretung hat das letzte Wort.

Georg Rausch: In diesem Jahr war ich sowohl in Hähnlein, wie auch in Alsbach bei den Prunksitzungen der beiden Karnevalvereine. Und da war es schon augenfällig, wie einfach es die Alsbacher mit dem Sonnensaal und mit den Nebenräumen des Bürgerhauses insgesamt haben. Bei diesem Raumangebot lässt sich sehr viel einfacher ein stimmungsvolles Ambiente für Veranstaltungen schaffen. Letztlich bleibt die Halle ein großer, viel zu hoher Saal mit problematischer Akustik. Warum sollen die Hähnleiner nicht auch eine „guud Stubb“ für ihre kulturellen Veranstaltungen bekommen. Ein Saalanbau an die Alte Schule wäre hier eine gute Möglichkeit. Denn damit ließen sich mehrere Probleme gleichzeitig lösen. Eine Entzerrung von reinen Sport- und Kulturveranstaltungen wäre möglich. In der Sport- und Kulturhalle könnten schwerpunktmäßig die Sportveranstaltungen stattfinden, das kulturelle Zentrum Hähnleins wäre dann die um einen Saalanbau erweiterte Alte Schule. Die bestehenden Räumlichkeiten ließen sich besser nutzen und könnten im Erdgeschoss sogar behindertengerecht zugänglich gemacht werden.



Sebastian Roth: Ich sehe in Hähnlein momentan keinen Bedarf für einen Bürgersaal. Die Forderung ist natürlich vorhanden, allerdings ist nach meinem Kenntnisstand der Kreis der Förderer nicht sehr groß.



Hähnlein verfügt derzeit über viele gemeindliche Räumlichkeiten. Wir haben die Sport- und Kulturhalle, unterschiedlichste Räume in der Alten Schule, die Alte Bürgermeisterei wird nach Fertigstellung über freie Räume verfügen und die Aula der Grundschule ist von Seitens des Kreises auch für unterschiedliche Veranstaltungen nutzbar. Ein zusätzlicher Bürgersaal ist für die Gemeinde nicht nur bezogen auf den Bau ein enormer Kostenaufwand, sondern auch in der jährlichen Unterhaltung. Fürsprecher des Bürgersaals sind auch die größten Gegner der Ortsumgehung. Dass der stärkere Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger bei der Ortsumgehung liegt, wird letztendlich auch der überzeugteste Gegner eingestehen müssen. Auch wenn es die Planung der Ortsumgehung nicht gäbe, so ist für mich der Bürgersaal aus den oben genannten Gründen aus heutiger Sicht kein Thema. Sollte sich der Bedarf in den nächsten zehn, fünfzehn

oder zwanzig Jahren ändern, so muss dann erneut über Kosten und Nutzen diskutiert werden.

Werner Schneider: Ebenso wie in Alsbach sind viele traditionsreiche Gaststätten, die viele Jahrzehnte Mittelpunkt für das dörfliche kulturelle Leben waren (z. B. Krone, Spitz), nicht mehr vorhanden. Nun finden die meisten solcher Veranstaltungen in der Sport- und Kulturhalle statt. Ob man sich darüber hinaus in der heutigen Zeit noch einen zusätzlichen Bürgersaal leisten kann (man darf nicht nur an die Baukosten, sondern man muss auch an die Folgekosten denken), wird abhängig von der Finanzlage und dem Abstimmungsverhalten im Gemeindepapament sein. Falls es doch einmal „wieder aufwärts“ gehen sollte, dann erschien es mir zweckmäßig, den Bürgersaal in der Nähe der Sport- und Kulturhalle zu errichten.



Charly Zimmermann: Die Forderung nach einem Bürgersaal ist berechtigt. Die Sport- und Kulturhalle ist zum einen inzwischen auch in die Jahre gekommen und zum anderen eben besser für Sport als für Kultur geeignet. Es fehlt in Hähnlein nach Meinung vieler ein Saal für kulturelle Veranstaltungen mit 200 – 300 Besuchern. Ich schließe mich dieser Meinung gerne an.



Ein eigenständiger Bau neben der Sport- und Kulturhalle wäre die weitaus teuerste Lösung und leider kaum finanzierbar. Ein Anbau an das Dorfgemeinschaftshaus hätte prinzipiell seinen Charme, würde doch mit Sport- und Kulturhalle, Dorfgemeinschaftshaus und Bürgersaal ein konzentriertes „Veranstaltungszentrum“ entstehen. Dass der Bürgersaal bei dieser Variante im ersten Stock realisiert werden müsste und ein barrierefreier Zugang für Behinderte kaum zu realisieren wäre, lässt diese Lösung ausscheiden. Ein Anbau an die Alte Schule, wie auch als Ergebnis der Fragebogenaktion favorisiert, schafft einen Raum im Ortszentrum und wertet die Alte Schule zusätzlich auf.

Von daher sehe auch ich das als die beste Lösung an.

5. Dorferneuerung umfasst nicht nur bauliche Maßnahmen. – wie werden Sie sich als Bürgermeister für eine kulturelle und soziale Belebung der dörflichen Gemeinschaft einbringen ?

Sebastian Bubenzer:



Jürgen Götz: Eine soziale Belebung findet statt, wenn die Ortsmitte zum Verweilen einlädt. Wo Menschen zusammentreffen können, entsteht soziales Leben. Was das kulturelle Angebot betrifft, hat der Arbeitskreis Dorferneuerung bereits einige vorbildliche Aktionen auf den Weg gebracht. Musikgruppen oder Kabarett-Ensembles oder mal einen Open-Air-Kinoabend auf den Marktplatz zu holen, wären Möglichkeiten, die meine Unterstützung als Bürgermeister hätten. Ich kann mir aber auch die Neubelebung der früher traditionellen Sport-Nachmittage vorstellen, an denen die örtlichen Vereine gemeinsam ihre breite Palette vorführen. Das sind soziale Aufgaben und Vereinsförderung in Personalunion.

Reinhard Meyer: Die Gemeinde unterstützt die Vereine und deren Arbeit. Diese müssen auch in Zukunft gefördert werden. Die Räume für Veranstaltungen werden in der alten Schule, in der Sport- und Kulturhalle und bald auch in der alten Bürgermeisterei zur Verfügung gestellt.

Die Gemeinde schafft hervorragende Rahmenbedingungen und unterstützt damit die private Initiative ebenso wie die auf der Vereinsebene. Von der Kommune initiiert werden könnte ein Seniorentreff, ebenso wie generationenübergreifende Initiativen und kulturelle Veranstaltungen wie z. B. Theaterveranstaltungen, Dichterlesungen oder Veranstaltungen des Museumsvereines.



Georg Rausch: Das ist zweifellos keine spezielle Frage der Dorferneuerung Hähnleins. Eine kulturelle und soziale Belebung durch die Gemeinde ist sowohl in Alsbach, der Sandwiese und natürlich auch in Hähnlein sinnvoll. Seitens der Gemeinde gibt es nur sehr wenige Angebote, und die, die einmal erfolgreich liefen, wie z.B. das internationale Begegnungsfest, das weit über die Grenzen Alsbach-Hähnleins hinaus anerkannt war, wurden leider wieder abgeschafft. Die Hauptverantwortung liegt in diesem Bereich eindeutig bei den Kirchen und den Vereinen. Im Prinzip ist das auch richtig und gut so. Die Vereinsarbeit wird von der Gemeinde geschätzt und überdurchschnittlich gefördert. Dennoch – ohne die Verdienste der Vereinsarbeit klein reden oder dazu eine institutionalisierte Konkurrenz aufbauen zu wollen – sowohl im Bereich Jugend, als auch bei

Seniorenveranstaltungen, als auch bei ortsteilübergreifenden Aktivitäten insgesamt ist die Gemeinde stärker gefordert.

Sebastian Roth: In der Vergangenheit hat die Gemeinde von Veranstaltern, die den Marktplatz nutzen, keine besonderen Nutzungskosten verlangt. Dies wird auch weiterhin so bleiben. Am 15. April diesen



Jahres wird beispielsweise eine Ausstellung überwiegend alter Fahrzeuge auf dem Marktplatz stattfinden. Solche Veranstaltungen wären oft schon im Vorfeld zum Scheitern verurteilt, wenn hierfür die Gemeinde vom Veranstalter viel Geld verlangen würde. Jeder Verein oder auch jede Interessensgemeinschaft ist herzlich Willkommen, den Marktplatz für Ausstellungen, Feste oder Ähnlichem zu nutzen. Die vorhandenen Gebäude werden von Vereinen bereits heute schon sehr gut genutzt. Ob die Seniorengruppen, das DRK – OV Hähnlein oder auch der Museumsverein Alsbach-Hähnlein, alle diese Vereine, und noch einige darüber hinaus, bieten den Bürgerinnen und Bürgern Hähnleins, der Sandwiese und auch Alsbach immer wieder interessante Feste oder Treffen an. Die Förderung der Vereine werde ich ausweiten, um die gebotene kulturelle und soziale Belebung auch zukünftig zu gewährleisten. Ich werde als Bürgermeister

die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Werner Schneider: Traditionsreiche Vereine sind unentbehrlich für das kulturelle Leben in der Gemeinde. Hier sollte sich die Gemeinde nur unterstützend (z. B. finanziell über die Vereinsförderrichtlinien) einbringen. Nicht verantwortlich sind allein von der Gemeinde organisierte Veranstaltungen, die wegen eines zu hohen Kostenrisikos dann nicht mehr gegenüber der Öffentlichkeit vertretbar sind. Für Liebhaber besonderer Veranstaltungen (Thermal- oder Wellnessbäder, Theater usw.) könnten weiterhin Kosten deckende Fahrten nach außerhalb über die Gemeinde organisiert werden.



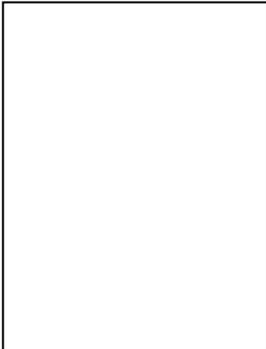
Charly Zimmermann: Die Gestaltung des örtlichen Zusammenlebens ist etwas, was mir sehr am Herzen liegt. Als aktiver Vereinsmensch weiß ich, dass gemeinschaftliches Erleben für eine Dorfgemeinschaft wie für einen Verein grundlegend wichtig ist. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf mein Projekt „aktion Zukunft gestalten“ (www.aktion-zukunft-gestalten.info) hinweisen.



Mir liegen dabei zwei Bereiche besonders am Herzen: Zum einen das Zusammenleben der Generationen und zum anderen die Förderung der Vereine – wobei das eine mit dem anderen durchaus etwas zu tun haben kann. Wir werden in den kommenden Jahren eine markante Veränderung in der Altersstruktur zu beobachten haben und darauf auf verschiedenen Wegen reagieren müssen. Die Vereine können hier integrative Aufgaben übernehmen. Meine Unterstützung ist ihnen sicher.

Aber ich möchte noch etwas anmerken: Mir ist immer noch zu viel Ortsteildenken in den Köpfen. Hähnlein, Sandwiese, Alsbach – das sind drei gleichberechtigte Ortsteile, die vieles aber auch gemeinsam und abgestimmt organisieren können. Ich werde mich dafür einsetzen, hier Mauern einzureißen. Eine Arbeitsgemeinschaft Alsbach-Hähnleiner Vereine (ArgeAHV) wäre ein erster Schritt.

6. Ein Ergebnis der Planungskonferenz war das Verbleiben des Feuerwehrgerätehauses und seine Erweiterung am Standort. Wo sehen Sie die Vorteile einer entsprechenden Umsetzung ? Wie beurteilen Sie die Zukunft der beiden Feuerwehr-Einsatzabteilungen in Alsbach-Hähnlein ?



Hier war der Beitrag von Herrn **Sebastian Bubenzler** vorgesehen. Er wollte an der Befragung zur Dorferneuerung nicht teilnehmen.

Jürgen Götz: Die Einsatzstärke der Feuerwehr ist einzig und allein abhängig von den Menschen, die sich in den Dienst stellen. Geht die Feuerwehr aus dem Dorf heraus, bleiben langfristig auch die Feuerwehrleute weg. Im übrigen arbeiten beide Einsatzabteilungen bei aller Eigenständigkeit vorbildlich zusammen und helfen dadurch auch Kosten zu sparen. Denn teuer wird die Feuerwehr erst dann, wenn bezahlte Kräfte herangezogen werden müssen, was bei einer Verlegung an einen Standort zwischen den Ortsteilen zu befürchten wäre.



Reinhard Meyer: Ich stehe zu dem Beschluss der Gemeindevertretung, in Hähnlein ein neues Feuerwehrgerätehaus zu bauen und die beiden Einsatzabteilungen zu erhalten. Dies ist auch aufgrund der benötigten Anfahrtszeit zu den innerörtlichen Zielen notwendig. Zudem kann auf diesem Wege eine lange Tradition fortgeführt werden.

Georg Rausch: Bei der Frage zur Zukunft der beiden Feuerwehren muss man zwei Dinge auseinander halten: Es geht einerseits um die Feuerwehrvereine und andererseits um die Einsatzabteilungen. Bei den Feuerwehrvereinen ist für mich klar, dass sie auch künftig ihren Sitz jeweils in Alsbach und in Hähnlein haben sollen. Gerade in Hähnlein kann ich mir sehr gut eine Integration des Feuerwehrvereins in die geplante Neugestaltung des Marktplatzes vorstellen. Seine historischen Aktivitäten zur Geschichte des Hähnleiner Feuerwehrwesens könnten eine ideale Ergänzung zum Hähnleiner Heimatmuseum bilden.

Anders sehe ich das bei den Einsatzabteilungen. Schon heute müssen bei Tageseinsätzen beide Feuerwehrabteilungen gemeinsam ausrücken, weil die notwendigen Feuerwehrleute nicht abrufbar sind. Trotz eindeutiger Beschlusslage möchte ich deshalb an meinem Ziel festhalten, eine Zusammenlegung der Einsatzabteilungen mit allen Verantwortlichen ernsthaft zu prüfen und nach einer Lösung zu suchen, welche die Sicherheit der Bürger garantiert und darüber hinaus Kosten spart. Zur Zeit finanziert die Gemeinde zwei komplette Einsatzabteilungen und der Bedarfs- und Entwicklungsplan sieht bis 2010 hohe Summen vor.



Sebastian Roth: Für mich ist eine funktionierende Feuerwehr in Hähnlein lebensnotwendig, denn diese trägt zur Sicherheit einer jeden Bürgerin und eines jeden Bürgers bei. Dies hat zur Folge, dass eine Zusammenlegung der Feuerwehren Alsbach und Hähnlein im Gerätehaus Alsbach nicht möglich ist. Es würde viel zu viel Zeit vergehen, bis die Feuerwehr von Alsbach in Hähnlein eingetroffen wäre. Die Feuerwehr Hähnlein hat sich in der Vergangenheit sehr stark und eingehend mit der Planung eines neuen Gerätehauses beschäftigt. Es gilt, diesen Plan weitestgehend in die Realität umzusetzen, ohne dabei allerdings zu vernachlässigen, dass mittelfristig ein gemeinsames Gerätehaus in der Sandwiese konzipiert werden sollte. Dieses Konzept wird allerdings sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, denn die Anforderungen an eine Feuerwehr sind sehr umfangreich und verlangen in einer Planung eingehende Prüfungen und Erkenntnisse. Für mich ist eine rasche Umsetzung einer Zusammenlegung zweier gewachsener Feuerwehren sehr risikoreich, denn zum einen wurde eine Realisierung noch nicht einmal geprüft und zum anderen gehören hierzu immerhin auch die freiwilligen Feuerwehrleute. Und deren Motivation darf darunter nicht leiden.



Werner Schneider: Solange der Brandschutz in unserer Gemeinde noch ehrenamtlich sichergestellt wird, sollte die Gemeinde die gewachsenen Strukturen nur einvernehmlich mit der Feuerwehr ändern. Denn eine Berufsfeuerwehr könnte sich die Gemeinde ohnehin nicht leisten.



Charly Zimmermann: Beim Thema Feuerwehr gibt es für mich drei wichtige unverrückbare Eckpunkte: Zum einen müssen Einsatzbereitschaft und die gesetzlich geforderten Zeiten bis zum Erreichen des Einsatzortes sichergestellt sein. Desweiteren muss auf jede zu erwartende Schadenslage angemessen und erfolgsversprechend reagiert werden können. Und zu guter Letzt muss auch den gewachsenen kameradschaftlichen Strukturen der Ortsteilfeuerwehren Beachtung geschenkt werden.

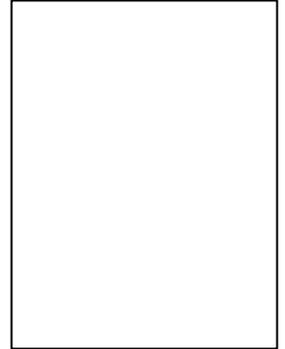


Das Verbleiben des Feuerwehrgerätehauses am alten Standort schränkt meiner Meinung nach Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich des Ortskernes ein. Zudem sind die Erweiterungs- und Modernisierungsmöglichkeiten nur eingeschränkt gegeben. Von daher wäre mir ein anderes Ergebnis der Planungskonferenz lieber gewesen.

Zur Zukunft der Einsatzabteilungen ist zu sagen, dass sich eine Kommune wie Alsbach-Hähnlein auf Dauer keine zwei identischen Feuerwehren leisten kann. Aber ich spreche hier nicht von Zusammenlegung. Vielmehr sehe ich die Zukunft in einer engen Zusammenarbeit und gegenseitiger Ergänzung bei gleichzeitigem Verzicht auf doppelte Spezialausrüstung.

7. Die Einkaufsmöglichkeiten im Ortsteil Hähnlein sind zunehmend gefährdet. – Mit welchen Maßnahmen wollen Sie zu einer wirtschaftlichen Belebung beitragen ?

Stefan Bubenzer:



Jürgen Götz: An oberster Stelle steht: Das Einkaufen muss sicher werden. Der Schwerlastverkehr muss aus Hähnlein herausgenommen werden. Am Beispiel Ober-Ramstadt wird deutlich: Umgehungsstraßen können auch das Aus für die innerörtlichen Versorgung bedeuten. Hähnlein braucht ein Umdenken: Einkaufen, wo du wohnst. Viele Produkte des täglichen Bedarfs werden bei örtlichen Geschäften und Landwirten angeboten. Das gilt es zu erhalten und zu nutzen. Ich möchte durch gezielte Maßnahmen in der Art einer „Alsbach-Hähnlein-Card“ das Einkaufen in den Ortsteilen attraktiver machen.

Reinhard Meyer: Es ist schwierig, für eine Gemeinde einen Standort für einen Lebensmittelmarkt zu unterstützen, ohne geeignete Flächen anzubieten. Einzelhandel wird privatwirtschaftlich betrieben, hier zählen Absatzerwartungen, das Vorhandensein von Kaufkraft, Umsatzzahlen und Gewinnmargen, also knallharte wirtschaftliche Fakten. Im Moment fokussieren sich Lebensmittelmärkte auf Gewerbeflächen, wie z. B. in der Pfarrtanne.

Ich hoffe, dass die in Hähnlein ansässigen Geschäfte auch weiterhin wirtschaftlich betrieben werden können, um den Bürgerinnen und Bürgern eine nahe Einkaufsmöglichkeit zu gewährleisten. Die Möglichkeiten der Gemeinde sind dabei bis auf die positive Gestaltung von Rahmenbedingungen begrenzt. Hierzu muss die Kommune den ständigen Dialog mit den Geschäftsinhabern suchen, um deren Wünsche und Vorstellungen kennen zu lernen und mitzuhelfen, diese in eine positive Richtung voran zu treiben.



Georg Rausch: Ein Eingriff von gemeindlicher Seite in die Mechanismen des Marktes ist ausgesprochen schwierig und, wie das Beispiel des bankrotten Nachbarschaftsladens in der Sandwiese und dem fast gleichzeitigen Aufbau eines neuen Geschäftszentrums in der Pfarrtanne gezeigt hat, passiert eher selten das, was sich die Gemeinde vorgestellt hatte. Als Gemeinde können wir für eine gute Infrastruktur sorgen, die hilft, dass überhaupt Geschäfte sich ansiedeln und existieren können. In diesem Sinne kann ich mir vorstellen, dass die Gemeinde attraktive Möglichkeiten für die Errichtung von Geschäften bereit stellt – z.B. in der Südwest- oder der Nordwest-Ecke des Marktplatzes. Und zwar genau dann wenn eine konkrete Anforderung vorliegt. Darüber hinaus muss dafür gesorgt werden, dass auch die weniger mobilen Einwohner im Ort einkaufen können. In ihrer

jüngsten Sitzung hat die Gemeindevertretung meinem Antrag zugestimmt, an den Ortseingängen Möglichkeiten zu schaffen, dass Gewerbetreibende auf ansprechenden Werbetafeln auf ihr Leistungsangebot hinweisen können.

Sebastian Roth: Wie ich in der vorletzten Frage bereits antwortete, ich werde als Bürgermeister die Rahmenbedingungen für eine wirtschaftliche Belebung schaffen. Dies sind zum einen die Parkmöglichkeiten, zum anderen auch die Möglichkeit, dass ein Wochenmarkt auf dem Marktplatz wieder stattfinden könnte. Dies sind nur zwei Punkte, auf die ich etwas näher eingehen möchte. Die Geschäftsinhaber beschwerten sich häufiger über die Parkplatzsituation vor deren Geschäften. Dass der derzeitige Zustand nicht akzeptabel ist, liegt klar auf der Hand. Anwohner parken die Parkplätze zu oder aber wegen des starken Durchgangsverkehrs ist ein Anhalten gar nicht erst möglich. Um diesem Effekt entgegenzuwirken, wird die Parkplatzbeschilderung erneuert. Die Kontrollen des Ordnungsamtes müssen natürlich auch durchgeführt werden, da ansonsten die Beschilderung sinnlos ist. Auch wird sich durch die Umgehungsstraße der Durchgangsverkehr verringern und es wird mehr Parkmöglichkeiten geben. Was die Einkaufsmöglichkeiten in weiteren Punkten betrifft, so habe auch ich als Bürgermeister wenig Einfluss auf die bestehende Marktwirtschaft. Ein jeder Kunde kauft dort ein, wo er die benötigte Ware am günstigsten bekommt.



Werner Schneider: Leider hat sich das Einkaufsverhalten dem US-Stil inzwischen angepasst: Man fährt mit dem Auto zum Supermarkt auf die „Grüne Wiese“, kauft Vorräte für die nächste/n Woche/n ein. Im



Ort wird leider nur noch das gekauft, was vergessen wurde oder sich nicht länger frisch halten lässt. Hier hätten deutlich früher von staatlicher Seite aus Vorkehrungen getroffen werden müssen. Aber: Immer ungenierter üben Wirtschaftsvertreter Druck auf Abgeordnete aus, um ihre Interessen durchzusetzen. Mehr als 1880 Gruppen sind z. B. in der Lobby-Liste des Bundestags registriert. Sie verwandeln wirtschaftliche Macht in politischen Einfluss. Die Abgesandten der Konzerne, die Verbandsfürsten und Public-Affairs-Berater umschwirren die Entscheidungsträger zu Tausenden.

Die Gemeinde kann keine Vorleistungen erbringen, die letztlich auch wieder der Bürger bezahlt. Bestes Beispiel ist der ehemalige „Tante-Emma-Laden“ im OT Sandwiese, der sogar mit Landesmitteln gefördert wurde. Es war ein

Zuschussgeschäft, das nach nicht allzu langer Zeit schließen musste. Den Verlust trug die Gemeinde (mehrere zigtausend €).

Die Auswüchse In der Pfarrtanne, die die Gemeinde trotz ihrer Planungshoheit nur eingeschränkt hätte

(Wegen Überschreitung der max. Zeichenzahl von der Redaktion gekappt)

Charly Zimmermann: Als ehemaligem Vorsitzenden des Gewerbevereins Alsbach-Hähnlein liegen mir die Gewerbetreibenden unseres Ortes sehr am Herzen, insbesondere auch die Einzelhändler in Hähnlein und in Alsbach. Sie übernehmen wichtige Nahversorgungsfunktionen, ohne die zum Beispiel Senioren ohne Fahrgelegenheit ernsthafte Versorgungsprobleme bekommen können.

Von daher habe ich mich zunächst auch gegen das neue Geschäftszentrum an der Pfarrtanne ausgesprochen. Ein politischer Wille, durch Baurecht die Ansiedlung der Flächenmärkte zu verhindern, war nicht da. Meine Nachfragen bei IHK und RP haben damals ergeben, dass die Ansiedlung der Märkte nicht zu verhindern war.

Letztlich aber stimmen alle Bürger tagtäglich durch ihr Kaufverhalten über die Zukunft des Einzelhandels in unseren Ortskernen ab. Und diese Abstimmung ist derzeit eindeutig. Ein Bürgermeister könnte zur wirtschaftlichen Belebung in den Ortskernen nur beitragen, wenn er sich für die Schaffung von innerörtlichen Einkaufszentren einsetzt. Doch welcher Einzelhändler würde bei einem solchen mit Investitionen verbundenen Vorhaben mitmachen? Und wo sollten diese Zentren entstehen?



Impressionen der „Anstalt“



Impressum: „Treffpunkt Waage“ ist eine Informationsschrift des Arbeitskreises Dorferneuerung und erscheint in unregelmäßigen Abständen. Redaktion: C.D. Böhm, Christel Fleischmann, Doris Lochmann, Klaus-Ulrich Rönsch. Kontaktaufnahme über Gemeindeverwaltung oder direkt an C.D. Böhm Tel.: 06257/62714 email: claus-dieter.boehm@t-online.de. V.i.S.d.P. sind die Autoren für ihre Artikel. Nicht namentlich gekennzeichnete Fotos C.D. Böhm